Offener Brief an Politiker, KV-Funktionäre und Vertreter der Krankenkassen

Sie haben mir einen Teil meines Lebenstraums gestohlen!

In einem offenen Brief an die Bundeskanzlerin, die Gesundheitsministerin, die KV und die KBV sowie die Entscheidungsträger der Krankenkassen macht ein MMW-Leser seinem Ärger über die Situation der Hausärzte Luft.

Ich bin es endgültig leid,

- das Risiko eines Selbstständigen zu tragen, aber dank Ihrer schlechten Vorgaben meine Einnahmen nicht kalkulieren zu können;
- gegen Ende meines Berufslebens dank Ihrer Fehlentscheidungen zunehmend Angst zu verspüren, ob ich für meine Praxis noch einen Nachfolger finden kann;
- von Ihnen mit einem Halsband und drei Leinen (Politik, Kassen, KV) versehen ständig hin und her gezerrt zu werden;
- nach 29 Jahren Praxis ständig neue Abrechnungsmodalitäten umsetzen zu

müssen, die wiederum nur neue Probleme aber keine Lösungen gebracht haben;

- Ihre Fehlentscheidungen umsetzen zu müssen, wobei Sie mir die Informationspflicht aufhalsen und ich mir damit den Zorn meiner Patienten zuziehe;
- mir von Ihnen die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche und damit auch in Ihrem Sinne wirtschaftliche Medizin, nämlich das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient, zerstören zu lassen;
- mir vom ausufernden Bürokratismus und immer mehr Arbeit, die mit dem Arztsein rein gar nichts zu tun hat, meine Arbeitskraft und Konzentration rauben zu lassen;
- meinen Tagesablauf dank Ihrer kurzsichtigen Vorgaben in Akkordgeschwindigkeit durchleben zu müssen;
- immer mehr meiner spärlichen Freizeit hergeben zu müssen, um Ihre hirnrissigen Vorgaben ausleben zu können;
- für meine Familie und Freunde immer weniger Zeit und vor allen Dingen Geduld zu haben;
- zunehmend Angst zu verspüren, im Tagesablauf Fehler zu begehen, die nur auf fehlende Erholung und Entspannung und damit auf den von Ihnen ständig zunehmenden Zeitdiebstahl zurückzuführen sind.

Ich bin es leid, meine Gesundheit weiterhin für Sie unnütz zu Grabe zu tragen. Der größte Teil aller Ärzte kümmert sich rührend um seine Patienten und schreibt sie krank, wenn dies nötig ist, ist aber im Sinne der Definition seit langer Zeit selbst nicht mehr arbeitsfähig, dank Ihrer Machenschaften ausgebrannt.

Ich bin tieftraurig, denn ich liebe meine Patienten und ich liebe meinen Beruf. Ich hätte ihn liebend gerne noch einige Jahre ausgeübt, aber nicht

Du brauchst dem Doktor nicht jedesmal die Zunge zeigen, wenn du ihn siehst, Sonja!

Cartoon: Willmat

unter diesen Bedingungen! Mit jeder Ihrer Entscheidungen demonstrieren Sie uns, was wir Ihnen wert sind. Da ich zu alt bin, um mir eine erträgliche Arbeit außerhalb des Gesundheitssystems zu suchen, bleibt mir nur die Möglichkeit, vorzeitig die Brocken hinzuwerfen. Meine Würde verbietet es mir, weitere Schläge von Ihnen hinzunehmen.

Wer Sie und Ihre Arbeit kennt, weiß, dass Ihnen an der Gesundheit der deutschen Bürger, an Ihren Mitgliedern und den Ärzten, die sie betreuen, nicht die Spur gelegen sein kann. Machen Sie nur weiter so! Zerstören Sie eines der ehemals besten Gesundheitssysteme der Welt.

Als Arzt zu arbeiten, war für mich immer ein erfüllter Traum. Ich beschuldige Sie, mir einen Teil meines Lebenstraums gestohlen zu haben!

- Dr. med. Thomas Hausen, Grafenstraße 52, D-45239 Essen

Paracetamol

Noch nicht rezeptpflichtig

In MMW Nr. 6/2009, S. 9 schrieben wir: „Deshalb ist die Standardpackung (Paracetamol) mit 30 Tabletten verschreibungspflichtig und für den Patienten nur noch über eine ärztliche Verordnung zu erhalten.“ Ein Leser macht uns darauf aufmerksam, dass diese Regelung noch nicht in Kraft ist:

Paracetamol-Tabletten zu 500 mg Wirkstoff in 30-Stück-Packungen sind nach wie vor rezeptfrei zu erhalten. Die postulierte Rezeptpflicht für Packungen, die mehr als 10 g Paracetamol enthalten (d.h. mehr als 20 Tabletten zu 500 mg), tritt erst zum 1. April 2009 in Kraft.

- Apotheker Günter Probst, D-79704 Bad Säckingen